



## DANIEL HERSKEDAL

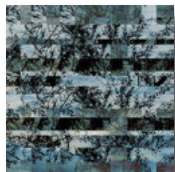
*Harbour*

Daniel Herskedal (tba, b-tp), Eyolf Dale (p, celesta),  
Helge Norbakken (dm, marimba)  
(CD – Edition Records)



Die Tuba ist auch im Jazz ein Instrument, das eher im Hintergrund und vielleicht ab und zu in seltenen Solopassagen zu hören ist. Einige Musiker haben das Blechschwergewicht dennoch zu ihrem Hauptinstrument gemacht. Zu ihnen gehört der Norweger Daniel Herskedal, der mit "Harbour" sein zehntes Album vorlegt. Einmal mehr entwirft er mit seinen Kompositionen Klangbilder, die nordische Landschaften beschreiben. Gemäss eigenen Worten liess er sich für dieses Album auf langen Spaziergängen entlang der Küste Norwegens inspirieren. Mit seinen zwei virtuosen Mitmusikern wechselt er in verschiedenste Stimmungen wie Melancholie, Einsamkeit, Emotionalität oder Lebensfreude. Auf der Tuba wie auf der Basstrompete kann er treibend swingen, aber auch ganz verhalten und dezent musizieren. Dass dieses Album, wie alle seine Vorgänger, voll überzeugt, ist auch ein Verdienst des Toningenieurs. Ihm ist es gelungen, den Klang von Blasinstrumenten, Piano und Perkussion zu einem perfekten Klangbild zu verschmelzen.

Richard Butz



## LUCIANA MORELLI

*Lo abismal, el agua*

Philipp Hillebrand (cl, bcl), Luciana Morelli (voc),  
Mauricio Silva Orendain (p), Sebastián de Urquiza (b),  
Paulo Almeida (dr)  
(CD – enja yellowbird 9792)



Es ist eine illustre und vor allem eine sehr fähige internationale Band, die sich die argentinische Sängerin und Komponistin Luciana Morelli für ihr neues, noch in ihrem Masterstudium am Institut Jazz der Hochschule für Musik FHNW veröffentlichte Projekt um sich versammelt hat: Der argentinische Bassist und der brasilianische Drummer waren Mitglieder der Focusyear Band 21, der Pianist kommt aus Mexiko und der Klarinetist aus Zürich. Sie alle verstehen, die gefühlvollen Songs der 31-Jährigen

zusammen mit der Sängerin auf eine feine, inspirierte Weise zu präsentieren. Diese schildern, Lied für Lied, Episoden ihres Prozesses, Argentinien zu verlassen und in die Schweiz auszuwandern. Besonders eindrucksvoll klingt die von argentinischer Folklore und Jazzharmonien beeinflusste Musik, wo sie aus dem Programmatischen ausbricht und das Tragische, Bedeutungsvolle verlässt: Wenn die Bassklarinette oder der tiefe gestrichene Bass im Vordergrund stehen und Lucianas Stimme nicht nur Halt geben, sondern die Vokalistin fast zu zwingen scheinen, aus sich herauszukommen und loszulassen, und wo der Bassist mitsingt und die Musik rhythmisch in Fahrt kommt – wenn die Musik lustvoll wird, klingt sie richtig gut. *Steff Rohrbach*



## HEARTH

*Melt*

Susana Santos Silva (tp), Mette Rasmussen (as),  
Ada Rave (ts, cl), Kaja Drakslar (p)  
(CD – Clean Feed/cleanfeed-records.com)



Vier Musikerinnen aus vier Nationen versammeln sich um die Feuerstelle (engl. "hearth") und lassen es klingen und schmelzen, turbulent strömen und zyklisch ebbend. Der Name der Band lässt sich auch verstehen als eine Kombination aus den Wörtern "earth" und "heart". Die Musik würde dieser elementaren Emotion nicht widersprechen, auch wenn sie hochgradig experimentell und abenteuerlich klingt, was nicht zu verwechseln ist mit unverstärkt und kompliziert. Manchmal, wie im zweiten Teil des längsten Tracks "Diving Bells", hat sie auch etwas Verspieltes und Anarchisches. Die portugiesische Trompeterin Susana Santos Silva, die dänische Saxophonistin Mette Rasmussen, die argentinische Saxophonistin Ada Rave und die slowenische Pianistin Kaja Drakslar gehen behutsam und strukturiert auf ihre Reise. Sie wagen das Minimale, lassen sich Zeit und Space und brechen immer wieder durch ins Volle. Die vier Musikerinnen haben erstmals 2016 in Amsterdam zusammengespielt. Ihr Debutalbum "Melt" entstand während des Portalegre Jazz Festivals im Mai 2019. Die sechs Tracks wurden mit und ohne Publikum eingespielt. Ausgehend von thematischen Kernen und bestimmten Timbres gestalten sie improvisierend ihre eigenwilligen Soundscapes. Texturen, klangliche Reibungen, individuelle Expressionen und gelegentliche Kollisionen bilden die Musik, in die so vieles einfließt und in der gleichzeitig auch weggelassen wird, dass sie auch beim wiederholten Hören nicht an Wirkung verliert. *Pirmin Bossart*



## JON IRABAGÓN

*Bird with Streams*

Jon Irabagón (ts)

(CD – Irabagast Records)



## KEVIN SUN

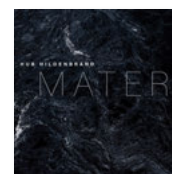
*<3 Bird*

Kevin Sun (ts, cl), Adam O'Farrill (tp), Christian Li (p),  
Fender Rhodes, Walter Stinson (b), Matt Honor (dr)  
(CD – Endectomorph Music)



Diese erste CD des abenteuerlichen Irabagón ist immer noch ungewöhnlich genug. Seine Flucht vor der Pandemie von NYC nach Süddakota im März 2020 gedieh zu einem neunmonatigen Aufenthalt. Inspiriert von Sonny Rollins spielte er im Freien und begann mit der akustischen Erkundung eines bewaldeten Canyons. Solo und teilweise begleitet vom Rauschen des Flusses nahm er schliesslich an verschiedenen Orten mit dem Tenorsaxophon eine Hommage an Charlie Parker auf. Er greift die klassischen Bebop-Themen auf – straight ahead, teilweise mit turbulent retouchierter Melodik und beispielsweise auch mit Zirkularatmung. Einige Melodien wie z. B. "Hot House" zerdehnt und verwischt er und gelangt dabei zu einem Coleman-Hawkins-artigen Sound, während er in der Bebop-Nachempfingung "B. Schwifty" ein rasendes Tempo anschlägt und dabei die herausgeschleuderten Soundfetzen fragmentiert und zerstückelt. Andere Themen wie "Sippin' at the Bells" und "Mohawk" verformt er ohne Mundstück zu furzenden und krächzenden Blaseräuschen und konvertiert Bebop in eine Art von Natursprache. Beim "K.C. Blues" wadet er hingegen tief im Blues. Es endet mit einer eruptiven Version von "Quasimodo". Und dann schwillt der Fluss zum Fortissimo an ...

Auch der in NYC und China aktive Kevin Sun schloss sich während der Pandemie mit Charlie Parker ein. Mit seiner CD "<3 Bird" stellt er sich vor, wie Parker im 21. Jahrhundert klingen könnte. Beim Durchackern alter Aufnahmen fand er in Parkers Vokabular allerlei Anregungen, die er mit Improvisation meistens unter drei Minuten kurz ausgestaltete. Eine evolutionäre Abwandlung und Abstrahierung der Melodie und Tonalität von 15 Originalen Parkers, Gillespies u. a. mit Bebop-abgeleiteten Grooves. Sie behalten die Originalform (Song, Blues), aber haben etwas von Braxton, Halvorson u. a. und auch von Tristanos barockisierenden Inventionen. Auch die Konturen bleiben noch identifizierbar. Aus "Confirmation" wird z. B. "Greenlit", aus "Yardbird Suite" "Dovetail". Seine faszinierenden Ideen realisiert der Tenorist und Klarinetist mit Stammquartett und einem zusätzlichen wechselnden Gast – alle Bebop-beschlagen, eloquent und mit einer modernen, ebenmässig glatten Coolness. *Jürg Solothurnmann*



## HUB HILDENBRAND

*Mater*

Hub Hildenbrand (g)

(CD – Blackbird Music)



Das ist ein feines Gitarrenalbum, das sich ohne grossen Virtuosenzauber in die Seele schleicht. Der vielseitig ausgebildete Jazz-Gitarrist Hub Hildenbrand ist auch mit türkischer und indischer Musik

**VOVOX**® + swiss engineering + swiss made +

„The VOVOX cable is the only one that delivers on the promise!“

John Patitucci

www.vovox.com